

Handreichung zum wissenschaftlichen Schreiben

Professur Deutsch als Zweitsprache (Prof. Dr. J. Gamper)

Professur Deutsch als Fremdsprache (Prof. Dr. K. Madlener-Charpentier)

Stand September 2025



Inhaltsverzeichnis

1. Grundlagen	1
2. Festlegen von Thema, Fragestellung und Vorgehen	5
3. Auseinandersetzung mit dem Forschungsstand und Literaturbezüge	6
4. Formalia	17
5. Korrektur	23
6. Hilfe	24
Anhang	25

1. Grundlagen

Dieser Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten soll Studierenden bei der Konzeption und Anfertigung von wissenschaftlichen Haus- und Abschlussarbeiten sowie Seminararbeiten im Rahmen der Studiengänge Germanistik (B.A./M.A.), Deutsch als Zweit- und Fremdsprache (M.A.) und Lehramt Deutsch als Richtlinie und Hilfe dienen. Diese Handreichung bietet eine Übersicht mit grundlegenden Hinweisen zum wissenschaftlichen Arbeiten und stellt einige Spezifika des Faches Linguistik bzw. Abläufe an den Professuren DaZ und DaF dar.

Drei zentrale Punkte vorab, die Sie im weiteren Dokument noch ausführlicher erklärt finden:

1. Vorbesprechung

Vereinbaren Sie bitte frühzeitig einen Termin mit dem/der Betreuer:in der Arbeit, um Thema und Vorgehen abzusprechen. Bereiten Sie dazu mindestens ein Kurzkonzept vor (Ziele, Thema, potenzielle Fragestellung, Vorgehen, vorläufige Literaturrecherche), ggf. werden Sie gebeten, weitere Vorarbeiten (z.B. vorläufige Gliederung) einzureichen (s.u. Kap. 6). Nehmen Sie während der Bearbeitungszeit weitere Gesprächsmöglichkeiten für Inputs, Feedback etc. in Anspruch.

2. Kenntnisnahme Forschungsstand

Zentral für jede wissenschaftliche Arbeit ist Ihre umfängliche Auseinandersetzung mit dem Forschungsstand. Planen Sie daher ausreichend Zeit zum Recherchieren und Bibliographieren ein, um sich einen guten Überblick über den aktuellen Forschungsstand zu verschaffen. Nutzen Sie eine möglichst große Bandbreite von Rechercheoptionen und Ressourcen, um Ihre Forschungsfrage und Vorgehensweise zu begründen und Ihre Argumentation, Datenanalysen und -interpretationen etc. abzustützen. Beachten Sie insbesondere: Eine Recherche lediglich mit *JustFind* ist auf keinen Fall ausreichend. Achten Sie darauf, dass die vollständigen Angaben aller zitierten Publikationen im Literaturverzeichnis zu finden sind (s.u. Kap. 3).

3. Wissenschaftlichkeit

Achten Sie auf inhaltliche und sprachliche Präzision und formale Sorgfalt. Nutzen Sie präzise Fachtermini, wo immer das möglich ist; führen Sie diese Fachtermini ein und definieren Sie sie (mit Verweis auf relevante Quellen). Machen Sie jegliche Bezugnahme auf und Übernahme von Ideen, Termini, Annahmen, Erkenntnissen etc. aus Publikationen anderer Autor:innen oder anderen Quellen klar, explizit und formal richtig (sowie über den Text hinweg einheitlich und kohärent) kenntlich (s.u. Kap. 3-4).

1.1 Zeitlich-organisatorischer Ablauf

Bitte melden Sie sich frühzeitig bei der/dem potenziellen Betreuer:in, um einen Sprechstundentermin bzgl. Thema, Fragestellung und Vorgehen zu vereinbaren (s. Tab. 1).

Anmeldung und Absprache zu Inhalten und Vorgehen	In Absprache mit der Betreuer:in. ggf. ist ein Entwurf von Fragestellung und Gliederung einzureichen.
Abgabe	<p>In gedruckter und/oder digitaler Form (PDF). Inklusiv einer unterschriebenen Eigenständigkeitserklärung (aktuelle Fassung des Instituts für Germanistik, s. Anhang C).</p> <p>Fristen für schriftliche Arbeiten als Modulabschlussprüfungen: Sommersemester: 15.09.; Wintersemester: 15.03.</p> <p>In begründeten Einzelfällen kann ein alternatives Abgabedatum vereinbart werden.</p> <p>Fristen für die Anmeldung und Abgabe von Abschlussarbeiten entnehmen Sie den Bekanntmachungen der Prüfungsämter.</p>
Begutachtung	Die Begutachtung erfolgt in der Regel innerhalb von 8 Wochen nach der Abgabe. Sie erhalten Feedback zu Ihrer Arbeit in mündlicher und/oder schriftlicher Form.

Tab. 1. Zeitlich-organisatorischer Ablauf.

1.2 Grundlegende Anforderungen

Die wissenschaftlichen Seminar- und Abschlussarbeiten dienen dem Zweck, Gelerntes zu vertiefen, sich eigenständig mit Forschungsinhalten auseinanderzusetzen und Methodenkompetenzen im Bereich des wissenschaftlichen Arbeitens nachzuweisen. Für alle Studiengänge sind auf der Website der JLU die aktuellen Richtlinien (Umfang, Bearbeitungszeiten, Bewertung, Wiederholungsmöglichkeiten etc.) den Speziellen Ordnungen und den darin abgebildeten Modulbeschreibungen zu entnehmen: <https://www.uni-giessen.de/de/mug>. (Bitte achten Sie darauf, die Ihrem Jahrgang entsprechende SpezO zu wählen.)

Für jede schriftliche Arbeit gilt ein allgemeiner wissenschaftlicher Anspruch. Das heißt, dass die Arbeit in eigenständiger Leistung erbracht sein und einen angemessenen Ausschnitt des Forschungsstandes zum Thema abbilden muss. In der Arbeit muss ein Erkenntnisinteresse begründet und durch eine theoretisch und empirisch gestützte Argumentation bearbeitet werden. Der Text muss transparent inhaltlich-argumentative Zusammenhänge aufzeigen und kohärent aufgebaut sein. Es ist unbedingt auf sprachliche Angemessenheit und Präzision sowie orthografische Korrektheit zu achten.

Um einen Eindruck davon zu gewinnen, welche Ansprüche an eine wissenschaftliche Arbeit gestellt werden, lohnt es sich, die Bewertungskriterien bereits im Vorfeld der Arbeit in Betracht zu ziehen; erfragen Sie diese ggf. bei Ihrer/Ihrem Betreuer:in. Die Bewertungskriterien beziehen sich typischerweise auf die folgenden grundlegenden Aspekte (vgl. die beiden exemplarischen Bewertungsbögen im Anhang A):

1. Herleitung und Begründung sowie präzise Formulierung der Forschungsfrage
2. (Begründung der) Wahl, Umsetzung und Dokumentation der Methoden
3. Kohärenz und Logik der Struktur/des Aufbaus
4. Qualität der Argumentation, Darstellung der Inhalte, Reflexionstiefe
5. Wissenschaftlichkeit (Recherche und Kenntnisnahme relevanter Literatur, Verwendung von Fachtermini, Zitieren und Quellenangaben etc.)
6. Sprache (Korrektheit, Angemessenheit, Präzision, Kohäsion, Fachwortschatz)
7. Sorgfalt (Layout, Vollständigkeit etc.)

Neben dem Fließtext umfasst eine Hausarbeit folgende Teile (s.u.):

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis mit Seitenangaben
- Literaturverzeichnis
- ggf. Tabellen- und/oder Abkürzungsverzeichnis
- ggf. Anhang
- unterschriebene Eigenständigkeitserklärung

1.3 Grundlegende Struktur wissenschaftlicher Arbeiten

Die grundlegende **Struktur** der Arbeit besteht üblicherweise aus einer Dreigliederung in Einleitung, Hauptteil und Schluss. Während Einleitung und Schluss in den meisten Arbeiten ähnlich aufgebaut sind und bestimmte erwartete Inhalte umfassen, ergibt sich die Feingliederung des Hauptteils aus Ihrer Fragestellung und Argumentationsführung. (Eine Beispielgliederung mit Angaben zum Umfang einzelner Kapitel finden sie unten.)

In der **Einleitung** motivieren Sie Ihr Thema und stellen kurz die Zielsetzung der Arbeit dar. Darüber hinaus stellen Sie den Untersuchungsgegenstand, die von Ihnen verwendete Methode und ggf. die Datengrundlage vor. Darüber hinaus sollte die Einleitung den Leser:innen die Gliederung der Arbeit und damit die Struktur Ihrer Argumentation knapp darlegen.

Der **Hauptteil** der Arbeit, der sich aus verschiedenen untergliedernden Kapiteln zusammensetzt, kann sich für verschiedene Anliegen und in verschiedenen Arbeiten sehr unterschiedlich gestalten. Grundlegende Aspekte der Bearbeitung sind u.a. eine Definition und Abgrenzung von Begriffen, der theoretische Hintergrund der Arbeit, eine Einbettung in den Forschungskontext und die Formulierung des Forschungsdesiderats vor dem Hintergrund eines Überblicks zum Forschungsstand in Bezug auf Ihren Gegenstand. Formulieren Sie Ihre Forschungsfrage klar und im Detail. Begründen Sie sie aus dem Forschungsstand heraus.

Bei einer empirischen Arbeit mit eigener Datenerhebung folgt meist die Beschreibung der ausgewählten Forschungsmethode sowie der Datengrundlage der Arbeit. Anschließend werden die Ergebnisse Ihrer Analysen dargestellt und diskutiert. Bei einer eher theoretischen Arbeit (ohne eigene Datenerhebung) hingegen stellen Sie im Anschluss an die theoretischen Grundlagen und den aktuell vorliegenden empirischen Forschungsstand Ihre Überlegungen zu einer Ergänzung dieser Theorien oder theoretischen Modelle dar, wobei Sie ebenso auf ein systematisches und reflektierendes Vorgehen achten sollten. Oft ergibt sich hier die Möglichkeit, eine Auswahl von einschlägigen empirischen Studien vertiefend zu analysieren und zu vergleichen, um die eigenen Überlegungen und Erkenntnisse zu fokussieren und zu stützen.

Im **Schluss**teil der Arbeit fassen Sie die wichtigsten Ergebnisse kurz zusammen und bewerten diese abschließend in Hinblick auf Ihre Fragestellung. Alle Fragen, die Sie in der Einleitung dargestellt haben, sollten im Schluss auch beantwortet werden, sodass die Arbeit in sich geschlossen und *rund* ist. Abgesehen von einem Fazit zur Arbeit kann im Schlussteil auch ein Ausblick auf offene Desiderate in Hinblick auf Ihr Thema erfolgen.

Alle Teile müssen logisch und im Sinne einer klar nachvollziehbaren Argumentation aufeinander aufbauen (→ *roter Faden*). Beim Schreiben sollte man außerdem unbedingt die Adressat:innen des Textes im Auge behalten. Antizipieren Sie beim Schreiben nicht Ihre:n Betreuer:in als Leser:in, sondern vielmehr Kommiliton:innen. Haben Sie für diesen Adressat:innenkreis alles klar genug dargestellt? Oder könnten noch Fragen offen sein?

1.4 Umfang von Modulprüfungs- und Abschlussarbeiten

Der Umfang der Arbeiten ist entsprechend des Typs (Seminararbeit, wissenschaftliche Hausarbeit, BA- oder MA-Thesis) in den entsprechenden Modulbeschreibungen festgehalten. Grundsätzlich können die folgenden Angaben in Tabelle 2 als Richtwert für die Anfertigung schriftlicher Arbeiten angenommen werden:

Art der Arbeit	Seiten (→ Fließtext, ohne Verzeichnisse, Tabellen, Anhänge)	Wörter (→ Fließtext, ohne Verzeichnisse, Tabellen, Anhänge)	Zeichen (mit Leerzeichen; Fließtext, ohne Verzeichnisse, Tabellen, Anhänge)
HA als Modulabschlussprüfung mit Teilleistung aus dem Seminar*** (schriftl. Ausarbeitung)	12-18	~3600-5400	~26.400-33.000
HA als Modulabschlussprüfung ohne Teilleistung aus dem Seminar (Seminararbeit, Portfolio u.ä.)	18-22	~5400-6600	~39.600-48.400
Wissenschaftliche Hausarbeit (Lehramt)	ca. 60	~18.000	~132.000
BA-Thesis	ca. 35-40	~11.000	~80.000
MA-Thesis	ca. 75-80	~20.000-24.000	~150.000-180.000

Tab. 2. Erwarteter Umfang von schriftlichen Arbeiten.

***Anmerkung: Teilleistungen bestehen zumeist in einer Präsentation o.Ä., die im Verlauf des Seminars gehalten wurden. Meist besteht die verkürzte Seminararbeit dann in einer reflektierten und ergänzten Ausarbeitung der präsentierten Inhalte. Dabei handelt es sich nicht lediglich um eine Wiederholung der Inhalte, sondern um eine vertiefende Auseinandersetzung mit Teilen des gewählten Themenbereichs.

2. Festlegen von Thema, Fragestellung und Vorgehen

Eine wissenschaftliche Arbeit stellt eine eigenständige Auseinandersetzung mit einer selbst gewählten, klar begrenzten und begründeten wissenschaftlichen Fragestellung dar. Diese Fragestellung wird generalisiert, d.h. unabhängig von Seminarkontexten, dargestellt. Eine Orientierung an Inhalten eines Seminars oder mehrerer Seminare ist aber durchaus erlaubt und auch sinnvoll. Für die genaue Eingrenzung des Themas, die Festlegung der potenziellen Forschungsfrage und des Vorgehens, die Auswahl von Methode und Datengrundlage für empirische Arbeiten etc. ist eine individuelle Absprache mit dem/r Betreuer:in unbedingt notwendig.

Die Basis einer wissenschaftlichen Arbeit wird durch das Thema, die Fragestellung und die Hypothesen gebildet (s. Tab. 3): Das *Thema* umfasst eine genaue Beschreibung des Untersuchungsgegenstands und eine klare Festlegung, welcher Ausschnitt der Wirklichkeit untersucht werden soll (Albert & Koster 2010: 5). Die *Forschungsfrage* konkretisiert, welche Frage genau untersucht werden soll; die Formulierung der Forschungsfrage schränkt bereits ein, welche

Schlussfolgerungen aus den Befunden gezogen werden können (ebd.). Eine *Hypothese* ist ein Satz, der empirisch falsifizierbar ist. Hypothesen sind formuliert als Aussage mit einer wenn-dann-Relation; sie basieren auf klar definierten Konzepten (und Operationalisierungen) und haben klar benannte Geltungsbereiche (ebd.). Thema, Fragestellung(en) und ggf. formulierte Hypothesen müssen aus dem aktuellen Forschungsstand hergeleitet und begründet sein.

Thema	z.B. Alterseffekte im L2-Erwerb
Fragestellung	z.B. Lernen jüngere Menschen eine neue Sprache potenziell besser als ältere?
Hypothese	z.B. Im ungesteuerten Zweitspracherwerb erreichen jüngere Lerner:innen, deren Alter bei Erwerbsbeginn (AbE) unter XX Jahren liegt, letztlich bessere phonologische Kompetenzen als ältere Lernende. → Geltungsbereich: ungesteuerter Zweitspracherwerb → Konzepte/Operationalisierungen u.a.: „jünger“=AbE unter XX Jahren; „besser“=was genau gilt im Bereich der Phonologie als „gut“? → wenn-dann-Relation: <i>wenn</i> /niedrigeres AbE, <i>dann</i> besser

Tab. 3. Beispiele für Thema, Fragestellung, Hypothese.

3. Auseinandersetzung mit dem Forschungsstand und Literaturbezüge

Wissenschaftliches Arbeiten beinhaltet sowohl die Identifizierung einer interessanten Forschungslücke als auch die Feinformulierung dieser Forschungsfrage und die Argumentation für oder gegen bestimmte Annahmen bzw. Positionen. Grundlegend ist die Auseinandersetzung mit verschiedenen Quellen und mit Erkenntnissen und Publikationen anderer Autor:innen (sog. Forschungsstand).

3.1 Relevante Literatur finden: Recherchieren und Bibliographieren

Ziel der Literaturrecherche ist es, einen Überblick über den (aktuellen) Forschungsstand zum gewählten Thema zu bekommen. Neben aktueller Forschungsliteratur gehört dazu auch die Kenntnisnahme von älteren, wegweisenden Untersuchungen (sog. „Klassikern“). Fachliteratur liegt vor in Form von Monographien sowie Beiträgen in wissenschaftlichen Zeitschriften, Sammelbänden und Handbüchern. Als einschlägige Fachliteratur gelten dabei Publikationen ab Stufe Dissertation, hingegen nicht öffentlich zugängliche Seminar-, BA- oder MA-Arbeiten.

Planen Sie für Recherche, Kenntnisnahme und Reflexion der relevanten (theoretischen, empirischen oder praxisbezogenen) fachwissenschaftlichen Literatur ausreichend Zeit ein. Der Literaturbestand aus Seminaren ist dabei ein guter Ausgangspunkt, aber keinesfalls ausreichend.

Recherchieren Sie in einem ersten Schritt breit und verschaffen Sie sich einen Eindruck der Reichweite: Welche verschiedenen Teilaspekte umfasst das Thema? Welche Forschungsfragen werden verhandelt? Fokussieren Sie dann auf einen ausgewählten Teilaspekt und recherchieren Sie weiter in die Tiefe: Welche Positionen werden vertreten? Welche theoretischen Hintergründe angeführt? Welche empirischen Studien sind potenziell interessant?

Neben der Suche im universitätsinternen Bibliothekssystem JustFind (<https://www.uni-giessen.de/ub/de>; Waldschmidt-Dietz 2015) sollte unbedingt auch auf andere Ressourcen und Datenbanken zurückgegriffen werden: Wenn ausschließlich der Datenpool der UB genutzt wird, finden Sie nur, worauf die UB tatsächlich Zugriff hat, d.h. nur einen Bruchteil der tatsächlich bestehenden Publikationen und Ressourcen. Es empfiehlt sich in jedem Fall, systematisch weitere Ressourcen zu nutzen und weitere Dienste zu beschäftigen. Möglichkeiten wären zum Beispiel:

- fachwissenschaftliche Nachschlagwerke, z.B. Handbücher, Nachschlagewerke, Einführungs- und Lehrwerke
- fachwissenschaftliche Datenbanken, u.a.
 - Übersicht über 500+ online verfügbare Datenbanken zur Linguistik unter <https://www.linguistik.de/de/search/database-directory/>
 - Bibliographie Linguistischer Literatur Datenbank (BLLDB) unter <https://www.germanistik-im-netz.de/informieren/detail/ressource/bibliographie-linguistischer-literatur-datenbank-blldb/>
 - Datenbanken und Fachinformationsdienste Linguistik des IDS Mannheim unter <https://www.ids-mannheim.de/bibliothek/bibliografien/>
 - E-Journals und Datenbanken der Hochschule Bonn unter <https://hsb-bochum.digibib.net/eres/subject-area/Linguistik%20und%20Literaturwissenschaften?>
 - Zeitschriftenüberblick für DaZ/DaF der Uni Marburg unter <https://www.uni-marburg.de/de/ifs/literaturrecherche/zeitschriftenliste>
- Zeitschriftendatenbank: <https://zdb-katalog.de/index.xhtml>
- Webseiten thematisch einschlägiger Zeitschriften, mindestens deutsch- und englischsprachig, z.B. *Linguistik online*, *Language Learning*, *Modern Language Journal*, *Bilingualism: Language and Cognition*, *Journal of Child Language*, *Studies in Second Language Acquisition*, *Zeitschrift für germanistische Linguistik*, *Zeitschrift für angewandte Linguistik*, *Zeitschrift für Sprachwissenschaft*, *Korpora Deutsch als Fremdsprache*, *Informationen Deutsch als Fremdsprache*, *Babylonia*, *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*, *Cognitive Linguistics*,

- Google Scholar: Suchmaschine für wissenschaftliche Literatur als Ergänzung zu klassischen wissenschaftlichen Datenbanken; gibt einen Überblick über publizierte Fachartikel, Dissertationen, Konferenzbeiträge, Bücher aus verschiedenen Disziplinen. Auf die gezielte Suche nach Autor:innen, Titel oder Veröffentlichungsjahr werden, falls verfügbar, Links zu Volltexten oder Abstracts bereitgestellt. Ein weiteres nützliches Feature ist die Zitierfunktion, die verschiedene Zitierstile bereitstellt.
- Base-Net: Suchmaschine, auf wissenschaftliche Texte spezialisiert (<https://www.base-search.net/>)
- Researchgate, Academia etc.: Online-Plattformen für den Austausch von Fachartikeln, Studien und Forschungsergebnissen; Nutzer:innen können wissenschaftliche Publikationen durchsuchen, eigene Arbeiten hochladen und sich mit Expert:innen aus verschiedenen Disziplinen vernetzen. Als Recherchetool bieten sie Zugriff auf eine große Anzahl wissenschaftlicher Artikel, viele davon frei verfügbar. Falls eine Publikation nicht direkt heruntergeladen werden kann, gibt es die Möglichkeit, die Autoren über die Plattform anzufragen. Zudem helfen Diskussionsforen und Q&A-Bereiche, spezifische Fragen mit Fachleuten zu erörtern.
- Datenbanken anderer Universitätsbibliotheken: Studierende können Bibliotheksdatenbanken anderer Universitäten nutzen, da deren Online-Kataloge und wissenschaftliche Datenbanken durchsuchbar sind. Viele Universitätsbibliotheken bieten Open-Access-Publikationen oder Gastzugänge an. Falls ein benötigter Artikel nicht frei verfügbar ist, kann er ggf. per Fernleihe angefordert werden. Zudem lohnt sich ein Besuch vor Ort, da einige Bibliotheken Tages- oder Gastzugänge zu lizenzierten Ressourcen ermöglichen.
- Unabhängige Bibliotheken, z.B. die Deutsche Nationalbibliothek, halten ebenfalls wissenschaftliche Texte bereit, die ausleihbar sind. Zudem gibt es häufig die Möglichkeit, sich die Bücher per Post schicken zu lassen, falls ein Besuch nicht möglich sein sollte.
- KI-Tools (z.B. ResearchRabbit, Elicit, Scispace): Nutzen Sie recherchespezifische KI-Tools, nicht allgemeine (wie ChatGPT). Wenn Sie (recherchespezifische) KI-Tools für die Recherche von Forschungsliteratur einsetzen, prüfen Sie unbedingt, ob die Outputs auf real existierende Publikationen verweisen oder KI-Halluzinationen darstellen.

Das Vorgehen bei der Suche kann unterschiedlich aussehen:

- Stichwortsuche: Suchen Sie in den verfügbaren Ressourcen (s.o.) nach zentralen Stichworten und Stichwortkombinationen; nutzen Sie mindestens deutsche und englische Stichwörter. Ein (nicht exhaustives) Beispiel für Stichwortkombinationen für die Suche nach Literatur zur Rolle von Motivation im Zweit- und Fremdspracherwerb: *Motivation*

Deutsch als Fremdsprache; individuelle Unterschiede Motivation Fremdspracherwerb; individual differences motivation second language acquisition; motivation affect foreign language learning; ...

- Schneeballverfahren: In den Texten der Literaturliste der Veranstaltung sowie in bereits selbst recherchierten Texten nachlesen und dort nach Literaturangaben schauen. So finden sich einschlägige (aber nur ältere!) Texte.
- Verfasserbezogenes Verfahren: Ist man bereits mit dem Namen von Wissenschaftler:innen vertraut, die sich mit dem untersuchten Thema auseinandersetzen, lohnt sich neben der weiteren Suche nach Publikationen dieser Forscher:innen in verschiedenen Katalogen etc. auch ein Blick auf deren eigene Website und/oder das Profil auf ResearchGate, Academia etc. Hier lassen sich Publikationslisten durchsuchen. So können Publikationen, Projektbeschreibungen und potenziell interessante Ko-Autor:innen gefunden werden.

Dabei sollten Sie niemals nur den deutschsprachigen Bestand sichten, sondern immer auch in anderen Sprachen, mindestens in der englischsprachigen Forschungsliteratur. Was beispielsweise für Deutsch als Fremdsprache (DaF) untersucht wird, wird typischerweise auch für Englisch als Fremdsprache (ESL) untersucht – und die anglophone Forschung ist der deutschsprachigen meist Jahre voraus (in den Bereichen Erwerbsforschung, Didaktik, Korpuslinguistik etc.). Bedenken Sie, dass auch viele deutschsprachige Forscher:innen, die zum Deutschen (DaF, DaZ) forschen, ihre Ergebnisse auf Englisch publizieren, um mehr (internationale) Leser:innen anzusprechen. Zudem sind die einflussreichsten Zeitschriften englischsprachig bzw. bei englischsprachigen Verlagen angesiedelt (Cambridge, ...).

3.2 Literaturbezüge herstellen: (Markierung der) Redewiedergabe / Zitieren / Quellenangaben

Der korrekte Umgang mit und die Kenntlichmachung von geistigem Eigentum Dritter ist wesentliches Kennzeichen wissenschaftlichen Arbeitens. Das betrifft alle akademischen Textsorten wie Handout, Thesenpapier, Präsentationsfolie, Exposé, Haus-, Modul- oder Abschlussarbeit. Daher wird die korrekte (Markierung der) Redewiedergabe nicht als formales Kriterium bewertet, sondern in der Kategorie *Wissenschaftlichkeit*. Neben dem Schutz vor Plagiaten, die von der akademischen Gemeinschaft entsprechend sanktioniert werden, dient das korrekte Zitieren anderer Autor:innen vor allem dazu, die eigene Argumentation zu stützen und die Arbeit im Forschungsfeld zu verorten.

Die Bezugnahme auf und Verwendung bzw. Übernahme von Ideen, Definitionen, Erkenntnissen etc. aus Publikationen anderer Autor:innen oder anderen Quellen muss klar, explizit und formal richtig (sowie über den Text hinweg einheitlich und kohärent) kenntlich gemacht werden, d.h. durch die Angabe des/der entsprechenden Autor:in, Publikationsjahr und Seitenzahl (s. 3.2). Dies gilt für wörtliche Zitate ebenso wie für Inhalte, die in eigenen Worten paraphrasiert werden etc. Die Nachweispflicht gilt für schriftliche Arbeiten ebenso wie für Handouts, Präsentationsfolien etc.

Wenn Sie sich bezüglich der Zitierform unsicher sind (s.u. 3.2.1 und 3.2.2), konsultieren Sie die Vorgaben zum APA-Zitierstil, <https://apastyle.apa.org/>. Lesen Sie auch die Forschungsliteratur, die Sie inhaltlich rezipieren, gleichzeitig mit Blick auf die Zitationskonventionen der „Schreibprofis“, Sie schaffen sich so einen Gewöhnungseffekt.

Es muss in jedem Fall an allen Stellen eindeutig sein, ob Sie eigene oder fremde (inkl. KI-generierte) Gedanken, Annahmen, Definitionen, Theorien, Befunde, Zahlen, Einsichten etc. wiedergeben. Es reicht dabei nicht aus, z.B. am Ende von Absätzen eine Quellenangabe zu machen, sondern es muss die Übernahme von Inhaltseinheiten in allen spezifischen Fällen, ggf. in jedem Satz oder auch mehrmals pro Satz, kenntlich gemacht werden. Wenn Sie den Einsatz von Quellen (inkl. KI-Tools) nicht nachweisen, handelt es sich bei der eingereichten Arbeitsleistung um ein Plagiat (bzw. einen Täuschungsversuch).



Tip: Wenn Sie nicht direkt mit einem Literaturverwaltungsprogramm arbeiten, in dem Sie Notizen anlegen, Zitate highlighten können etc. (s.u.), legen Sie beim Lesen/Exzerpieren eine Tabelle an, in der Sie Seitenzahlen, Inhalte und Zitate festhalten. So behalten Sie den Überblick und müssen nicht während des Schreibens ganze Texte erneut lesen, um Zitate wiederzufinden.

Gleichzeitig gilt: Viele Zitate machen nicht automatisch eine gute wissenschaftliche Arbeit aus. Sie können vielmehr den Lesefluss unnötig stören. Tatsächlich stellt erst die Auswahl von und Auseinandersetzung mit den zitierten Autor:innen und Darstellungen, Argumenten und Folgerung die eigentliche Qualität der Arbeit dar.

Und: Ein Zitat steht nie für sich, sondern muss unbedingt eingeleitet und erläutert werden. Literaturbezüge untermauern Ihre eigene Argumentation, sie ersetzen diese nicht. Lassen Sie daher insbesondere wörtliche Zitate (s. 3.2.1) nicht unkommentiert, sondern kontextualisieren Sie sie, d.h. erklären Sie (kurz), inwiefern der Inhalt des Zitats mit Ihrer Darstellung in Verbindung steht.

Im Folgenden finden Sie Hinweise zu Konventionen für wörtliche und indirekte Zitate.

3.2.1 direkte/wörtliche Zitate

Bei einem direkten Zitat wird eine Textstelle wörtlich übernommen und muss durch doppelte Anführungszeichen („...“) gekennzeichnet werden; auf das Zitat folgt ein Kurzbeleg der Quelle, welcher die Publikation im Literaturverzeichnis auffindbar macht, vgl. (1):

- (1) So schlagen Massumi und von Dewitz eine dynamische Definition „neu zugewanderte Kinder und Jugendliche ohne bzw. mit geringen Deutschkenntnissen in der Schule“ vor (Massumi & von Dewitz, 2015: 13).

Für Kurzbelege werden direkt im Fließtext (d.h. nicht in Fußnoten) in Klammern der Autor:innenname, das Veröffentlichungsjahr des Textes, sowie die Seitenzahl genannt. Bei einem direkten Zitat ist die Quelle direkt und noch vor dem Punkt/Komma, aber nach dem Anführungszeichen zu setzen. Kurzbelege müssen eindeutig sein, z.B.

Nachname, Vorname (2025a): Titel. Verlag.

Nachname, Vorname (2025b): Titel. Verlag.

Bei der wiederholten Angabe derselben Quelle können Sie mit „ebd.“ abkürzen; verwenden Sie „ebd.“, wenn Sie genau dieselbe Quelle (inkl. gleiche Seite) zitieren (also *nicht* „ebd., S. 70“).

Bei zwei Autor:innen werden beide genannt, vgl. (2):

- (2) Schulz & Tracy (2005)

Bei mehr als zwei Autor:innen nennt man lediglich beim ersten Auftreten alle (bzw. bis zu sieben Autor:innen), bei späteren Auftreten nur noch die/den Erstautor:in namentlich und ergänzt durch „et al.“, vgl. (3):

- (3) Chilla et al. (2010)

Auslassungen und grammatische Anpassungen im Vergleich zum Originaltext werden durch eckige Klammern kenntlich gemacht ([...], [macht]). Eigenheiten/ Fehler im Original können mit [sic!] versehen werden.

Direkte Zitate sollten vorrangig für Definitionen, Schlüsselstellen oder besonders gelungene Formulierungen bzw. Formulierungen, mit denen eine wörtliche Auseinandersetzung erfolgt, verwendet werden. Achten Sie auf eine syntaktisch angemessene Einbettung in den Text.

Längere Zitate (ab etwa drei Zeilen) werden in eine kleinere Schriftgröße gesetzt und eingerückt, der Zeilenabstand beträgt 1,0. Eine zusätzliche Markierung mit Anführungszeichen ist dann nicht nötig, z.B.

Das direkte Zitat, das länger als drei Zeilen ist, sollte nicht im Fließtext eingebaut sein, sondern eingerückt und verkleinert in einem eigenen kleinen Absatz dargestellt werden. Es wird nicht zusätzlich durch Anführungszeichen gekennzeichnet. Vor und nach dem Zitat braucht es keine zusätzliche Zeile Abstand, sondern lediglich einen Absatz. (Quelleangabe)

3.2.2 indirekte Zitate/Paraphrasen

Bei indirekten Zitaten handelt es sich um eine sinngemäße Wiedergabe von Annahmen, Ergebnissen, Befunden oder Positionen etc. Dritter. Diese Paraphrasierungen werden nicht durch Anführungszeichen oder andere typografische Hervorhebungen kenntlich gemacht, sondern erhalten lediglich einen Verweis durch Kurzbeleg bzw. *vgl.* + Kurzbeleg (s. 3.2.1), *vgl.* (2):

- (4) Massumi und von Dewitz ordnen diese sie so lange der Gruppe neu zugewanderter Schüler:innen im schulpflichtigen Alter zu, bis die Sprachkompetenz in der Zweitsprache Deutsch eine Beschulung in einer Regelklasse erlaubt (*vgl.* Massumi & von Dewitz, 2015: 13).

Wichtig ist dabei, den ursprünglichen Inhalt präzise, aber in einer eigenen Formulierung darzustellen. Eine reine Umstellung oder minimale Abwandlung des Originaltextes reicht nicht aus, da dies als Plagiat gewertet werden kann. Zudem muss die Quelle auch bei einer Paraphrase korrekt angegeben werden, da die Idee weiterhin von einer anderen Person stammt. Eine gute Paraphrase zeigt, dass die Verfasser:in den Inhalt verstanden hat und ihn in den eigenen wissenschaftlichen Kontext einordnen kann.

Zitieren Sie eine Publikation allgemein, reichen der Name der Autor:in und das Erscheinungsjahr; zitieren Sie eine konkrete Hypothese, Definition etc., geben Sie auch die Seitenzahl an

Im Folgenden (Abb. 1) finden Sie ein Beispiel für die Zitierkonventionen der Linguistik; es enthält ein direktes und mehrere indirekte Zitate:

Aktuelle gebrauchts- und konstruktionsbasierte Modelle des Spracherwerbs gehen von der Annahme aus, dass die Aneignung von Sprachkompetenzen großteils *implizit* verläuft (N. Ellis 2013, Ortega 2015). Dabei wird implizite Aneignung verstanden als „acquisition of knowledge about the underlying structure of a complex stimulus environment by a process which takes place naturally, simply and without conscious operations“ (N. Ellis 1994:1–2, 2015:3). Implizites Lernen ist also ein unbewusster Prozess der allmählichen induktiven Abstraktion von Regelmäßigkeiten bzw. Mustern, der auf der Verarbeitung von Sprache in kommunikativ bedeutungsvollen Kontexten beruht (N. Ellis & Cadierno 2009:124, Ortega 2015:355). Dieser implizite Modus der Sprachaneignung wird abgegrenzt von der Fähigkeit des Menschen zum expliziten Lernen, also dem Lernen unter Einsatz des Bewusstseins. Explizites Lernen kann lernerinitiiert stattfinden (z. B., wenn Lernende ein Problem identifizieren, bewusst nach Informationen und Lösungen suchen und Hypothesen entwickeln) oder es kann von außen angestoßen werden (wie beim bewussten Lernen von Regeln, die in einem gesteuerten Erwerbskontext z. B. durch eine Lehrperson angeboten werden) (N. Ellis 2015).

Abb. 1. Beispiel für Zitierkonventionen aus Madlener-Charpentier & Pagonis (2022: 13)

3.3 Umgang mit Sprachbeispielen

Wenn Sie die Argumentation in Ihrem Text mit sprachlichen Beispielen illustrieren oder unterstützen wollen, rücken Sie diese bitte ein und nummerieren sie fortlaufend. So können Sie jederzeit eindeutig darauf referieren. Achten Sie auch bei sprachlichen Beispielen unbedingt auf die eindeutige Kenntlichmachung der Quelle (z.B. Angabe des Korpus und der Fundstelle/Personen-ID, Angabe der Publikation für das entsprechende Beispiel):

By contrast, case marking errors with one-way prepositions such as *aus* ‘out of’ and *von* ‘from’ (32–33) are less frequently attested in our data, although they still occur:

(32) **Sie springt aus das Haus* (L1DAN:written:C1/C2)
she.nom jump.3sg out the.acc house

(33) **Sie springt von das Sofa* (L1SPA:written:C1)
she.nom jump.3sg from the.acc sofa

Beispiel aus: Madlener-Charpentier & Liste Lamas (2022: 8)

Einzelne Wörter können im Fließtext auch durch Kursivsetzung kenntlich gemacht werden, wenn man etwa die Schreibung *daß* von *dass* unterscheiden will. Sprachliche Beispiele werden NICHT in einfache oder doppelte Anführungszeichen („“) gesetzt, da diese direkten Zitaten vorbehalten sind (s.o.).

Hinweise zu Glossierung bzw. Interlinearübersetzung finden Sie z.B. in den *Leipzig Glossing Rules*, <https://www.eva.mpg.de/lingua/resources/glossing-rules.php> .

3.4 Literaturverzeichnis

Am Ende jeder wissenschaftlichen Arbeit findet sich ein Literaturverzeichnis, welches die vollständigen bibliographischen Angaben aller in der Arbeit zitierten Publikationen aufführt. Dabei wird das Verzeichnis nicht nach verschiedenen Quellentypen untergliedert, wie etwa Print- und Online-Publikationen oder Primär- und Sekundärquellen. Fachwissenschaftliche Publikationen vs. andere Ressourcen (z.B. Korpora, Gesetzestexte, Webseiten) müssen hingegen getrennt aufgeführt werden.

Im Literaturverzeichnis müssen alle verwendeten, d.h. zitierten oder paraphrasierten Texte, aufgelistet werden (und nur diese!). Es werden hier alle Titel in alphabetischer Reihenfolge (entsprechend des Nachnamens der Autor:innen) genannt.

Werden mehrere Titel derselben Autor:innen pro Jahr zitiert, so werden sie nach Erscheinungsdatum durch Buchstaben gekennzeichnet:

Nachname, Vorname (2025a): Titel. Verlag.

Nachname, Vorname (2025b): Titel. Verlag.



Tipp: Achten Sie unbedingt darauf, das Literaturverzeichnis bei der Korrektur mehrfach auf die Einheitlichkeit und Vollständigkeit zu kontrollieren. Insbesondere schleichen sich hier oft Fehler bei der Interpunktion ein. Legen Sie als besonderes Augenmerk auf die Korrektheit der Angaben. Literaturverwaltungsprogramme (s. 3.5) können dabei unterstützen.

Verschiedene Arten von Publikationen werden in unterschiedlicher Form wiedergegeben, s.u. Die formale Korrektheit und Vollständigkeit dieser Angaben ist ebenso entscheidend wie ihre Einheitlichkeit! Die folgenden Angaben stellen dabei *eine Möglichkeit* für die Form der Angaben dar (s. APA für internationale Zitierkonventionen, <https://apastyle.apa.org/>).

Monografie:

Als Einzelschrift veröffentlichtes Buch, das von einem oder mehreren Autor:innen verfasst wurde.

Zitierweise (Bsp.):

- Bybee, Joan (2010). *Language, Usage and Cognition*. Cambridge University Press.
- Chilla, Solveig; Rothweiler, Monika & Babur, Ezel (2010). *Kindliche Mehrsprachigkeit. Grundlagen – Störungen – Diagnostik*. Ernst Reinhardt.

Sammelband:

Buch, das von einer/m oder mehreren Herausgeber:innen verantwortet wird und Beiträge verschiedener Autor:innen beinhaltet.

Zitierweise (Bsp.):

- Anstatt, Tanja (2007) (Hrsg.). *Mehrsprachigkeit bei Kindern und Erwachsenen. Erwerb, Formen, Förderung*. Narr Francke Attempto.
- Doughty, Catherine E. & Williams, Jessica (1998) (Hrsg.). *Focus on Form in Classroom Second Language Acquisition*. Cambridge University Press.

Aufsatz in einem Sammelband:

Beitrag von einer/m oder mehreren Autor:innen in einem Sammelband. Es müssen unbedingt die relevanten Seitenzahlen (Anfang und Ende des Beitrags) angegeben werden.

Zitierweise (Bsp.):

- Dimroth, Christine (2007). Zweitspracherwerb bei Kindern und Jugendlichen. Gemeinsamkeiten und Unterschiede. In T. Anstatt (Hrsg.), *Mehrsprachigkeit bei Kindern und Erwachsenen. Erwerb, Formen, Förderung*. Narr Francke Attempto, 115–138.
- Ellis, Nick C. (2011). Frequency-based accounts of SLA. In S. M. Gass & A. Mackey (Hrsg.), *Handbook of Second Language Acquisition*. Routledge/Taylor Francis, 193–210.
- Bannard, Colin & Matthews, Danielle (2011). Two- and three-year-olds' linguistic generalizations are prudent adaptations to the language they hear. In I. Arnon & E. V. Clark (Hrsg.), *Experience, Variation and Generalization. Learning a First Language*. John Benjamins, 153–166.

Aufsatz in einer fachwissenschaftlichen Zeitschrift:

Beitrag von einer/m oder mehreren Autor:innen in einer wissenschaftlichen Zeitschrift. Es müssen unbedingt die relevanten Seitenzahlen (Anfang und Ende des Beitrags) angegeben werden. Bei (auch) online veröffentlichten Aufsätzen etc. muss neben dem Link (DOI) das Datum des letzten Abrufs angegeben werden.

Zitierweise:

- Klein, Wolfgang (2007). Mechanismen des Erst- und Zweitspracherwerbs. *Sprache – Stimme – Gehör* 31(4), 138–143.

- Abbot-Smith, Kirsten & Behrens, Heike (2006). How known constructions influence the acquisition of other constructions: The German passive and future constructions. *Cognitive Science* 30(6), 995–1026. https://doi.org/10.1207/s15516709cog0000_61

Internetartikel: nur online veröffentlichter fachwissenschaftlicher Beitrag

Zitierweise:

- Griebhaber, Wilhelm (2005). *Sprachstandsdiagnose im kindlichen Zweitspracherwerb. Funktional- pragmatische Fundierung der Profilanalyse*. Münster: Online-Publikation Universität Münster. <https://www.uni-muenster.de/Sprachenzentrum/griesha/pub/tprofilanalyse-azm-05.pdf> (01.05.2020).

(Online-)Lexikonartikel; Zitierweise

„Haus“, in: DWDS – Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache, hrsg. v. d. Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, <https://www.dwds.de/wb/Haus>, abgerufen am 24.06.2025.

3.5 Literaturverwaltungsprogramme

Programme wie Zotero, Endnote oder Citavi sind wertvolle Hilfsmittel für Studierende und Forschende, die wissenschaftliche Literatur effizient verwalten und den Schreibprozess diesbezüglich optimieren möchten. Literatur, die in digitaler Form vorliegt, kann per *drag and drop* direkt in die eigene Datensammlung eingefügt und in einzelne Projektordner einsortiert werden. Dabei sollten alle relevanten bibliografischen Informationen wie Autor, Titel, Erscheinungsjahr und Verlag automatisch erfasst werden (bitte prüfen Sie das nach!).

Die Programme unterstützen eine Vielzahl an Zitierstilen (z. B. APA, MLA, Chicago), sodass Quellenangaben und das Literaturverzeichnis direkt im gewünschten Format ausgegeben werden können. Die Integration in Microsoft Word oder LaTeX durch Plugins ermöglicht es, sich Literaturangaben direkt in den Text einfügen und aktualisieren zu lassen, ohne dass sie manuell nachgetragen werden müssen.

Zusätzlich bieten sie Notizfunktionen und ermöglichen das Verknüpfen von Quellen mit eigenen Gedanken oder Markierungen. Das hilft insbesondere dabei, wichtige Inhalte strukturiert zu erfassen und sie später gezielt in die wissenschaftliche Arbeit einzubauen.

Auch das Literaturverzeichnis kann am Ende komfortabel automatisch über das Programm erzeugt werden, sodass man die Arbeitszeit besser in die Korrektur, statt das erneute Abtippen

bibliographischer Informationen investieren kann. Auch wenn das Literaturverzeichnis mit Hilfe eines Literaturverwaltungsprogramms angelegt wurde, muss im Anschluss unbedingt die Richtigkeit aller Angaben geprüft werden.

(Je sorgfältiger Sie dabei von Anfang an arbeiten und sich eine gute Routine in der Nutzung Ihres Programms aufbauen, umso mehr zahlt sich diese am Ende aus, und zwar über die Arbeit an einem einzelnen Text hinaus.)

Die UB der JLU bietet Campuslizenzen und regelmäßige Schulungen zu ausgewählten Literaturverwaltungsprogrammen an. Zu den einschlägigen Programmen finden sich darüber hinaus online unzählige Einführungen, Tutorials und Foren.

4. Formalia

Achten Sie auf Sorgfalt, Kohärenz und Sauberkeit in der Ausführung Ihrer Arbeit. Achten Sie darauf, dass Ihre Dokumente, inkl. Anhänge, vollständig sind. Seminararbeiten und Portfolios, die grundlegenden formalen Kriterien nicht genügen, werden direkt und ohne inhaltliche Prüfung zur Überarbeitung zurückgegeben.

4.1 Sprache

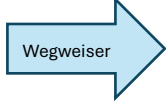
Orientieren Sie sich für orthographische Fragen am amtlichen Regelwerk. Achten Sie auf Präzision im Ausdruck, nutzen Sie ein bildungssprachliches Register; nutzen Sie präzise fachwissenschaftliche Termini, führen Sie diese mit Quellenangabe ein und definieren Sie sie. Zudem sollten Sie sich mit den Grundlagen diskriminierungsfreien Sprachgebrauchs vertraut machen und eine passende Umsetzung wählen.

4.2 Layout

Das Layout soll die Leserführung und die Lesbarkeit unterstützen. Es soll klar, transparent und nicht ablenkend sein. Den Fließtext selbst setzen Sie bitte mit 1,5-fachen Zeilenabstand in einer üblichen Serifenschriftart (z.B. Times New Roman, Charis SIL), Schriftgröße 11-12 pt., und lassen rechts einen kleinen Korrekturrand. Arbeiten sollten durchgängig im Blocksatz (mit Silbentrennung am Zeilenende) gesetzt werden. Halten Sie die Formatierung konsistent.

4.2.1 Seitenzahlen

Alle Seiten ab der Einleitung werden mit einer Seitenzahl versehen. Um die Seitenzahl im Programm Microsoft Word z.B. auf Seite drei beginnen zu lassen, müssen Sie die folgenden Schritte beachten (für andere Programme nutzen Sie die Hilfe-Funktion):

- 
1. Auf „Einfügen“ im Reiter oben klicken → „Seitenzahl“ → „Seitenzahlen formatieren“
 2. Option „Beginnen bei“ auswählen und als Startzahl z. B. „1“ eingeben
 3. Abschnittswechsel einfügen: An das Ende von Seite 2 gehen
 4. „Layout“ → „Umbrüche“ → „Nächste Seite“ wählen
 5. Kopf- oder Fußzeile der Seite 3 bearbeiten:
 6. Doppelklick auf die Kopf-/Fußzeile der Seite 3
 7. „Mit vorheriger verknüpfen“ deaktivieren
 8. Seitenzahl einfügen: „Einfügen“ → „Seitenzahl“ → Position wählen
 9. Prüfen, ob die Seitenzahl ab Seite 3 richtig startet

Vergessen Sie nicht, die Schriftart der Seitenzahlen anzupassen.

4.2.2 Abschnitte und Absätze

Absätze und Abschnitte dienen der inhaltlichen Gliederung. Absätze trennen die Sinnabschnitte der Arbeit voneinander. Dabei handelt es sich nicht etwa um Satzgrenzen, sondern um inhaltlich schlüssige Zusammenhänge (1 Absatz = 1 Idee). Es soll im Fließtext lediglich ein Absatz und keine leere Zeile zwischen den Abschnitten gesetzt werden. Zwischen dem letzten Absatz eines (Unter-) Kapitels und die Überschrift des nächsten (Unter-) Kapitels gehört hingegen eine freie Zeile, sodass die Untergliederung durch das Schriftbild unterstrichen wird.

Unterkapitel werden nur eröffnet, wenn es mindestens zwei davon gibt, d.h. 3.1.1 nur, wenn es mindestens auch 3.1.2 gibt.

Es sollte schließlich beachtet werden, dass es keine leeren Kapitel geben darf: Zu jeder Überschrift muss auch ein Inhalt gehören. Ansonsten kann man die Überschrift streichen und durch die folgende ersetzen.

Die folgende Abbildung 2 zeigt, wie es **nicht** aussehen sollte. Abbildung 3 zeigt hingegen die richtige Variante.

2. Konstruktionen im Zweitspracherwerb

2.1. Konstruktion einer zweiten Sprache

Traditionellerweise wird angenommen, dass L1- und L2-Erwerb sich in mindestens vier Aspekten grundlegend unterscheiden, und zwar 1. hinsichtlich des Erwerbsalters, 2. der Menge und Qualität des verfügbaren Inputs sowie 3. des Anteils an explizitem, bewusstem Lernen und 4. des Vorhandenseins früherer sprachlicher Erfahrung (Dąbrowska 2009):

[...]

2.2. Input & Inputverarbeitung in der L2: Chunks & Entrenchment

L2-LernerInnen unterscheiden sich bezüglich der Verarbeitung von Input sowie der Prozesse von Chunking, Entrenchment, Tuning und Automatisierung in mehrfacher Hinsicht von L1-LernerInnen: 1. haben sie größere Arbeitsgedächtniskapazitäten; 2. bekommen sie typischerweise weniger Input als L1-LernerInnen und 3. tendieren erwachsene L2-LernerInnen dazu, sich auf wortähnliche Einheiten zu konzentrieren (Wray 2002).

[...]

Abb. 2. FALSCH: leeres Kapitel.

2. Konstruktionen im Zweitspracherwerb

Konstruktionsbasierte Modelle gehen davon aus, dass die folgenden beiden Annahmen auf Erst- und Zweitsprachen⁴ gleichermaßen zutreffen (nach Taylor 2012:122):

[...]

2.1. Konstruktion einer zweiten Sprache

Traditionellerweise wird angenommen, dass L1- und L2-Erwerb sich in mindestens vier Aspekten grundlegend unterscheiden, und zwar 1. hinsichtlich des Erwerbsalters, 2. der Menge und Qualität des verfügbaren Inputs sowie 3. des Anteils an explizitem, bewusstem Lernen und 4. des Vorhandenseins früherer sprachlicher Erfahrung (Dąbrowska 2009):

[...]

2.2. Input & Inputverarbeitung in der L2: Chunks & Entrenchment

L2-LernerInnen unterscheiden sich bezüglich der Verarbeitung von Input sowie der Prozesse von Chunking, Entrenchment, Tuning und Automatisierung in mehrfacher Hinsicht von L1-LernerInnen: 1. haben sie größere Arbeitsgedächtniskapazitäten; 2. bekommen sie typischerweise weniger Input als L1-LernerInnen und 3. tendieren erwachsene L2-LernerInnen dazu, sich auf wortähnliche Einheiten zu konzentrieren (Wray 2002).

Abb. 3. RICHTIG: gefülltes Kapitel.

4.3 Titelblatt

Auf dem Titelblatt jeder Arbeit müssen folgende Informationen sichtbar sein (vgl. Anhang B); die Angaben auf dem Titelblatt müssen unbedingt aktuell und korrekt sein:

Links oben sind positioniert die Informationen zu

- Name der Institution (Justus-Liebig-Universität)
- Fachbereich (FB05: Sprache, Literatur, Kultur)
- bei Seminararbeiten: Veranstaltungstitel und Modul
- Name der/des betreuenden Dozierenden
- Semester (Bsp.: Sommersemester 2025)

Davon abgesetzt und mittig auf dem Titelblatt stehen

- Titel und ggf. Untertitel
- bei WHA, BA- und MA-Thesis ebenfalls die Art der Arbeit

In der unteren Hälfte des Titelblattes stehen die Angaben zur eigenen Person:

- Name des/der Verfasser:in (i.e.: Vorgelegt von: Bianca Beispiel)
- Matrikelnummer
- E-Mail-Adresse
- Studiengang
- Fachsemester
- Abgabedatum
- Anzahl der Zeichen (inkl. Leerzeichen, im Fließtext, ohne Verzeichnisse, Tabellen, Anhänge)

4.4 Gliederung und Inhaltsverzeichnis

Die Gliederung muss den roten Faden der Argumentation stützen. Alle Kapitel und Unterkapitel müssen kohärent in einem logischen Zusammenhang zueinander stehen; jedes Kapitel und Unterkapitel muss eine klare Rolle für die Gesamtargumentation haben. Inhaltliche Übergänge und Zusammenhänge zwischen den (Unter-) Kapiteln müssen für die Leser:innen erkennbar sein. Alle (Unter-) Kapitel müssen einen aussagekräftigen Titel haben.

Im Inhaltsverzeichnis müssen alle Kapitelüberschriften und Unterüberschriften logisch nummeriert zu sehen sein. Dabei sind die Unterüberschriften durch Formatierung von den Überschriften abzugrenzen. Überschriften verschiedenen Typs können Sie in gängigen Textverarbeitungsprogrammen durch bereits bestehende Formatvorlagen markieren, sodass diese sich automatisch im Inhaltsverzeichnis wiederfinden.

Die Nummerierung der Kapitel beginnt bei der Einleitung bzw. ab der Seite, auf der die schriftliche Ausführung beginnt, und reicht bis einschließlich des Anhangs und der Eigenständigkeitserklärung ganz am Schluss (s. Abb. 4). Das Inhaltsverzeichnis folgt direkt auf das Titelblatt auf Seite eins, wird aber nicht in die Nummerierung aufgenommen. Die Seitenzahlen scheinen im Inhaltsverzeichnis auf.

Im Folgenden sehen Sie eine Beispielgliederung für eine (empirische) Hausarbeit (Abb. 4) mit aussagekräftigen Titeln für Kapitel und Unterkapitel. Diese dient vor allem zur Orientierung, was den Aufbau und die Tiefe der Unterkapitel betrifft (generieren Sie Unterkapitel nur, wenn es mindestens 2 davon gibt, also nicht 2.1 ohne 2.2). Der Umfang der Unterkapitel orientiert sich dabei am Gesamtumfang der Arbeit.

(Der Entwurf der Gliederung stellt eine potenzielle Grundlage zur Besprechung Ihrer geplanten Hausarbeit mit dem/der Betreuer:in dar.)

1. Einleitung	1	<i>Einleitung</i>
		<i>Hauptteil</i>
2. Zweitspracherwerb und Schule	3	<i>Theoretischer Hintergrund / Begriffe</i>
3. Komplexe Nominalgruppen im Spracherwerb	4	
3.1 Nominalgruppe im Deutschen	4	<i>Erwerbsgegenstand</i>
3.2 Nominalgruppe im Spracherwerb	6	<i>Forschungsstand</i>
4. Datengrundlage und Methode	9	<i>Methode</i>
4.1 Proband:innen	9	
4.2 Transkription und Datenaufbereitung	10	
5. Ergebnisse	11	
5.1 Erwerbsphasen Gruppe A	11	<i>Darstellung der Ergebnisse</i>
5.2 Erwerbsphasen Gruppe B	13	
5.3 Vergleich der Gruppen	16	<i>Diskussion der Ergebnisse</i>
6. Diskussion und Ausblick	19	<i>Schlussteil</i>
7. Literaturverzeichnis	21	
8. Anhang	23	
9. Eigenständigkeitserklärung	28	

Abb. 4. Musterhafte Darstellung des Inhaltsverzeichnisses einer wissenschaftlichen Arbeit



Tipp: Kontrollieren Sie ganz zum Schluss nach allen Korrekturen und Änderungen noch einmal das Inhaltsverzeichnis und aktualisieren Sie es noch einmal. Etwaige Änderungen werden nicht automatisch übernommen und müssen aktualisiert werden.

4.5 Visualisierungen, Abbildungen, Tabellen

Abbildungen, Grafiken und Tabellen dienen dazu, komplexe Informationen übersichtlich darzustellen, zentrale Ergebnisse und Zusammenhänge zu veranschaulichen und Vergleiche zu ermöglichen. Sie sollen die Lesbarkeit und Verständlichkeit verbessern und die Argumentation stützen. Besonders in quantitativen Arbeiten sind absolute und relative Häufigkeiten (z. B. Prozentwerte, Mittelwerte, Verteilungen) gängige Inhalte von Visualisierungen.

Achten Sie auf eine klare und einheitliche Gestaltung. Jede Abbildung und Tabelle müssen nummeriert und mit einem aussagekräftigen Titel versehen werden, z. B. *Abbildung 3: Entwicklung der Teilnehmerzahlen über fünf Jahre*. Die Nummerierung erfolgt fortlaufend getrennt für Abbildungen und Tabellen (wie im vorliegenden Dokument).

Jede Abbildung/Tabelle muss, ähnlich wie ein Zitat, im Text eingeführt, erläutert und interpretiert werden und darf nicht isoliert stehen, z.B. *Wie in Abbildung 2 zu sehen ist, zeigt sich ein deutlicher Anstieg der positiven Rückmeldungen im Vergleich zur Vorbefragung*.

4.6 Dokumentation und Anhänge

Bei empirischen Arbeiten (mit eigener Datenerhebung) müssen alle Materialien, die zur Datenerhebung verwendet wurden, präzise dokumentiert und, wenn sie nicht im Haupttext Platz finden, im Anhang bereitgestellt werden. Dazu zählen zum Beispiel Fragebögen, Interviewleitfäden, Einverständniserklärungen der Teilnehmenden, Originalantworten (ausgefüllte analoge oder digitale Fragebögen), Beleglisten, Transkripte von Interviews. Die Dokumentationspflicht gilt auch für Ressourcen der Datenkodierung (z.B. Annotations-, Analysekriterien, Kodierprotokolle) und der Datenanalyse (z.B. statistische Modelle und Outputs).

Wichtig ist es dabei, den Anhang übersichtlich zu strukturieren, ihn eindeutig zu nummerieren (z. B. Anhang A, B, C ...) und im Text jeweils klar darauf zu verweisen, z.B. *Der verwendete Fragebogen ist im Anhang A zu finden*. Der Anhang dient der vollständigen Dokumentation, ist aber kein Ersatz für die Auswertung im Hauptteil der Arbeit: Die wesentlichen Ergebnisse und

Interpretationen gehören in den Fließtext, während der Anhang als Ergänzung zur Transparenz und Überprüfbarkeit dient. Besprechen Sie mit der/dem Betreuer:in Ihrer Arbeit, welche Anteile des Anhangs ggf. separat digital eingereicht werden können.

4.7 Eigenständigkeitserklärung

Die Eigenständigkeitserklärung ist Teil der wissenschaftlichen Arbeit, sie wird nicht separat abgegeben. Die Eigenständigkeit der Arbeitsleistung kann und wird ggf. überprüft werden, wenn es Hinweise auf Plagiat oder ungekennzeichnete Verwendung von KI etc. gibt. Die vom Institut vorgegebene jeweils aktuelle Eigenständigkeitserklärung (Anhang C) muss ausgefüllt und unterzeichnet beigelegt werden: <https://www.uni-giessen.de/de/fbz/fb05/germanistik/institut/Hausarbeiten/Erklaerung/Erklaerung>.

5. Korrektur

Planen Sie Zeit für einen bzw. mehrere Korrekturdurchgänge ein (Feedback einholen, Feedback umsetzen/Text überarbeiten, ggf. inkl. vertiefender Recherchen). Bitte denken Sie daran, Feedback für verschiedene Ebenen der Textgestaltung einzuholen, nicht nur für die Zeichensetzung: Korrektheit (Rechtschreibung, Grammatik), Präzision (z.B. Satzanschlüsse, Termini, Definitionen), Angemessenheit (Stil), Überzeugungskraft (Klarheit der Argumentation, Passgenauigkeit der Beispiele, Belege, ...).

Bitten Sie beispielsweise auch Kommiliton:innen um Feedback. Lesen Sie selbst Ihren Text mit ein paar Tagen Abstand neu und ggf. auch laut. Dabei kann es hilfreich sein, das Korrekturlesen in drei Schritte einzuteilen. Lesen Sie die Arbeit das erste Mal mit Blick auf Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung. Beim zweiten Durchgang achten Sie auf den wissenschaftlichen Stil, Satzstrukturen, Quellenangaben etc. Beim dritten Lesen fokussieren Sie die Logik, den Argumentationsfluss und die Überschriften: Passen die Überschriften zu dem, was Sie im Kapitel geschrieben haben? Gibt es Absätze, die vielleicht nicht vom vorherigen abgetrennt sein müssten? Haben Sie Ihre Dateninterpretation klar von der Datenanalyse getrennt? Sind Ihre Beispiele passgenau und überzeugend? Haben Sie im Schlussteil Ihrer Arbeit Bezug auf alle in der Einleitung genannten Vorhaben, die Forschungsfrage und Ergebnisse Ihrer Untersuchung genommen? Es kann für die Detailkontrolle auch hilfreich sein, Absatz für Absatz oder Satz für Satz rückwärts zu lesen.

Achten Sie dabei besonders auf Argumentationsbrüche und -lücken sowie holprige Satzstrukturen. Wenn Sie Wiederholungen paraphrasieren, prüfen Sie genau, ob die Paraphrase ggf. den Sinn verfälscht. Setzen Sie primär auf Präzision. Linguistische fachwissenschaftliche Texte sind keine journalistischen Texte. Bestimmte Ausdrücke werden sich notwendigerweise wiederholen, vor allem wenn es sich um zentrale Termini handelt. Versuchen Sie nicht, Wortwiederholungen auf Biegen und Brechen zu vermeiden – ein Verb ist ein Verb (und nicht dasselbe wie das *Prädikat* und sicher kein *Tun-Wort*).

6. Hilfe

Die Seminararbeit verfassen Sie zwar allein, dennoch sind Sie bei der Konzeption der Arbeit nicht allein. Es ist obligatorisch, vor Beginn der Bearbeitung einen Termin mit der/dem Betreuer:in auszumachen, bei dem Sie über das Thema, die Strukturierung sowie die Fragestellung der Arbeit sprechen. Reichen Sie dazu bitte vorab ein Konzept ein (Ziel, Thema, mögliche Fragestellung, mögliches Vorgehen, vorläufige Literaturrecherchen, ggf. einen Entwurf der Gliederung). Bei der Sprechstunde können Sie ggf. ergänzende Tipps zur Literatur einholen, die Arbeitsplanung und weitere Aspekte Ihrer Arbeit besprechen. Auch während der Schreibzeit steht es Ihnen jederzeit frei, einen Sprechstundentermin mit der Seminarleitung auszumachen, um das Vorgehen sowie etwaige Schwierigkeiten zu besprechen.

Nutzen Sie auch die Angebote z.B. des ZfbK der JLU (<https://www.uni-giessen.de/de/fbz/zentren/zfbk/afk/schreibberatung>). Hier steht Ihnen eine kompetente Schreibberatung zur Verfügung. Die individuelle Schreibberatung bietet Ihnen Unterstützung beim Finden und Eingrenzen des Themas, beim Zeitmanagement, bei möglichen Schreibblockaden, bei der Strukturierung Ihrer Argumentation und beim wissenschaftlichen Schreibstil an.

Das ZfbK bietet regelmäßig Kurse zu Schlüsselkompetenzen des wissenschaftlichen Arbeitens an, die Sie bereits während der Vorlesungszeit besuchen können, um Ihre Kompetenzen zu erweitern und zu festigen (Informationen zum Kursangebot unter <https://www.uni-giessen.de/de/fbz/zentren/zfbk/afk/modulbeschreibungen/zfbk1/wiss schreiben/wiss schreiben-kurse>).

Anhang

Anhang A: Bewertungskriterien, Beispiel

Bewertungskriterien	Wichtig für die Bewertung
<p>1. Relevante Fragestellung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Warum ist das Thema interessant für eine nähere Betrachtung? ▪ Welche Rolle spielt dabei die Fragestellung? 	Die Fragestellung sowie Relevanz des Themas sind eindeutig beschrieben und ersichtlich.
<p>2. Strukturierung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Roter Faden zwischen <ul style="list-style-type: none"> ○ Einleitung (Fragestellung, Vorgehen) ○ Hauptteil (Kern der Arbeit bestehend aus theoretischer Grundlage, Methodenvorstellung, Analyse) ○ Schluss (Fazit, offene Fragen, Problemreflexion) ▪ Liegt eine klare, stringente Gliederung vor, aus der die Vorgehensweise nachvollziehbar wird? ▪ Weisen alle Gliederungspunkte einen Bezug zur Forschungsfrage auf? 	Der Text weist Kohärenz in allen Teilen auf und Befunde sowie Schlussfolgerungen werden nachvollziehbar dargestellt.
<p>3. Sprachliche Mittel (wissenschaftliche Literalität)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wird der Fachwortschatz adäquat und reflektiert genutzt? ▪ Sind die Absätze thematisch logisch gesetzt? ▪ Ist der Text kohärent aufgebaut? (Kohäsionsmittel) ▪ Ist eine Ausgewogenheit zwischen Implizitheit und Explizitheit vorhanden? 	Textfunktionaler Gebrauch von Fachbegriffen und textfunktionale Gestaltung von Implizitheit und Explizitheit wird durchgehend beachtet.
<p>4. Wissenschaftliche Verfahren/Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sind die Methoden für die Forschungsfrage relevant? ▪ Wurde die Methode reflektiert beschrieben und ausgewählt? ▪ Sind die Schritte für den Lesenden nachvollziehbar? 	Der reflektierten und begründeten Darstellung der Vorgehensweise wird angemessen Platz eingeräumt.
<p>5. Formalia, Zitation, Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gibt es ein Deckblatt mit allen relevanten Informationen (Titel, Name, Matrikelnummer, Modul-/Prüfungsnummer)? ▪ Werden einheitliche Standards für eine gendergerechte Sprache genutzt? ▪ Unterliegt der Text aktuellen orthografischen Richtlinien? ▪ Sind alle Zitate (direkte und indirekte) und Verweise korrekt angegeben? / Ist das Literaturverzeichnis einheitlich gestaltet? (Bitte Harvard-Zitierweise nutzen! s. z.B. https://www.scribbr.de/category/harvard-zitierweise/) ▪ Literatur <ul style="list-style-type: none"> ○ Wurde aktuelle sowie einschlägige Literatur verwendet? ○ Ist die Literatur wirklich gegenstandsbezogen? ○ Ist die Literatur reflektiert und aufeinander bezogen? Kritisch-kontrastive Literaturauseinandersetzung? ○ Sind alle verwendeten Literaturangaben (und nur diese) im Literaturverzeichnis? ▪ Schließt die Arbeit mit einer eigenständig unterzeichneten Eigenständigkeitserklärung? 	Die Formalia werden durchgehend und einheitlich korrekt eingehalten.

Angelehnt an und teils übernommen von Kruse, Norbert: Raster zur Bewertung von schriftlichen Hausarbeiten in der Primardidaktik Deutsch. Universität Kassel – Institut für Germanistik.

Justus-Liebig-Universität Gießen

Fachbereich 05: Sprache, Literatur, Kultur

Veranstaltung: Wortschatz lernen und lehren (Online-Seminar Ukraine digital)

Dozentin: Prof. Dr. Karin Madlener-Charpentier

Toller Titel einer wissenschaftlichen Hausarbeit im M.A.-Studiengang Germanistik

Toller Untertitel noch dazu

Vorgelegt von: Bianca Beispiel

Matrikelnummer: 0000001

E-Mail-Adresse: Bianca.Beiispiel@germanistik.uni-giessen.de

Studiengang: M.A. Germanistik

Fachsemester: 2

Abgabedatum: 15.09.2025

Erklärung

Hiermit erkläre ich,

Name:	Vorname:
Matrikel-Nr.	

gegenüber dem Institut für Germanistik der Justus-Liebig-Universität Gießen, dass die vorliegende Arbeit mit dem Thema:

selbstständig und ausschließlich unter Zuhilfenahme der im Quellen- und Literaturverzeichnis aufgeführten Werke, Dokumente und Hilfsmittel angefertigt wurde.

Die Stellen der Arbeit, die anderen Werken im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, sind durch Quellenangaben kenntlich gemacht. Dies gilt auch für Zeichnungen, Skizzen, bildliche Darstellungen und dergleichen.

Ich versichere, dass ich für die wörtliche Formulierung dieser Arbeit keine generative KI verwendet habe. Jedwede Verwendung von KI-Tools (z.B. zur unterstützten Recherche, zur thematischen oder strukturellen Konzeption) ist gegebenenfalls in einem Anhang vollständig und transparent unter Angabe des Tools und der formulierten Prompts dokumentiert. Ich trage Verantwortung für eventuell durch KI generierte fehlerhafte oder verzerrte Inhalte, fehlerhafte Referenzen, Verstöße gegen das Datenschutz- und Urheberrecht oder Plagiate.

Mir ist bewusst, dass im Rahmen der Betreuung und Bewertung der Arbeit durch die oder den Lehrenden auch die Eigenständigkeit der Arbeit überprüft werden kann.

Diese Hausarbeit enthält keine Teile, die ich in dieser Form in anderen Modulen meines Studiums als Prüfungsleistung oder als eine Leistung, die als Prüfungsvoraussetzung zu erbringen war, eingebracht habe.

Gießen, den

Eigenhändige Unterschrift

Anhang D: vertiefende Literatur zum wissenschaftlichen (Arbeiten und) Schreiben

Albert, Ruth/Marx, Nicole (2016). Empirisches Arbeiten in Linguistik und Sprachlehrforschung. Anleitung zu quantitativen Studien von der Planungsphase bis zum Forschungsbericht. Tübingen: Narr.

Bubenhof, Noah (2006–2018). *Einführung in die Korpuslinguistik: Praktische Grundlagen und Werkzeuge* [Webseite]. Online unter: <http://www.bubenhof.com/korpuslinguistik/kurs/> [1.10.12018].

Bünting, Karl-Dieter; Bitterlich, Axel und Pospiech, Ulrike (2005). *Schreiben im Studium: mit Erfolg: ein Leitfaden; präzise formulieren, Themen erarbeiten* (6. Aufl.). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Esselborn-Krumbiegel, Helga (2017). *Von der Idee zum Text: eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben* (5., aktualisierte Auflage). Paderborn: Ferdinand Schöningh.

Gerstenberg, Annette (2013): Arbeitstechniken für Romanisten. 2., aktl. Aufl. Berlin, Boston: De Gruyter. Online verfügbar unter: https://www-degruyter-com.ezproxy.uni-giessen.de/view/title/301134?tab_body=toc-62810.

Niederhauser, Jürg (2006). Die schriftliche Arbeit – kurz gefasst. Eine Anleitung zum Schreiben von Arbeiten in Schule und Studium (4., neu bearb. und aktualisierte Aufl.). Mannheim: Dudenverlag.

Roche, Jörg (Hg.) (2019): Propädeutikum wissenschaftliches Arbeiten. Schwerpunkt DaF/DaZ und Sprachlehr-/Spracherwerbsforschung. Tübingen: Narr. Online verfügbar unter: <https://elibrary.narr.digital/book/99.125005/9783823392194>.

Rothstein, Björn und Stark, Linda (2016). *Wissenschaftliches Arbeiten für Linguisten*. Tübingen: Narr.

Settinieri, Julia; Demirkaya, Sevilen; Feldmeier, Alexis; Gültekin-Karakoç, Nazan und Riemer, Claudia (Hrsg.). *Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: eine Einführung* (UTB Sprachwissenschaft, Bd. 8541). Paderborn: Ferdinand Schöningh.

Steinhoff, T. (2014). Schriftliches Referieren. In H. Feilke & T. Pohl (Hrsg.), *Schriftlicher Sprachgebrauch - Texte verfassen*. Baltmannsweiler: Schneider, 316–326.

Wager, E. & Kleinert, S. (2011). Responsible research publication: international standards for authors. A position statement developed at the 2nd World Conference on Research Integrity, Singapore, July 22-24, 2010. In: Mayer, T. & Steneck, N. (Hrsg.), *Promoting Research Integrity in a Global Environment*. Imperial College Press / World Scientific Publishing, Singapore, S. 309-316.

Waldschmidt-Dietz, Frank (2015). JUSTfind – Wissenschaftliche Literatur finden. Eine Einführung zur Literatursuche und Bibliotheksnutzung an der Justus-Liebig-Universität Gießen und darüber hinaus. Gießener Elektronische Bibliothek, <https://jilupub.ub.uni-giessen.de/items/92b9a766-3423-44bc-a73e-d9c73d221a57>

Online-Ressourcen

JLU-Lernmaterialien zum wissenschaftlichen Arbeiten: https://ilias.uni-giessen.de/ilias.php?baseClass=ilrepositorygui&ref_id=38265